Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 28. Montag den 3. Februar 1840.

Inland.

Berlin, 30. Jan. Se. Majestät der König haben dem Kriegs-Reservisten, Ackersmann Knoblauch aus Brohl, Regierungs-Bezirk Koblenz, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht. — Der bisherige Privat-Docent in der katholisch-theologischen Fakultät der Königlichen Universität zu Bonn, Pfarrer Dr. Hilgers, ist zum außerordentlichen Professor in derselben ernannt worden. — Der Oberlehrer am Gymnasium in Bonn, Professor Dr. Schöpen, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Angekommen: Se. Fürstbischöfliche Gnaden der Fürst-Bischof von Breslau, Dr. Graf v. Sedlnitzky, von Breslau.

Berlin, 31. Jan. Se. Majestät der König haben dem katholischen Lehrer Sourillot zu Warringen, im Regierungs-Bezirk Köln, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den Kammergerichts-Assessor Schering zum Justizrath zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Bonseri zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- u. Stadtgericht in Stettin zu ernennen geruht.

Das 2te Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält: unter Nr. 2066 die Verordnung, betreffend die Allodification der nicht zur Klasse der Bauerlehne gehörigen landesherrlichen Lehne im Herzogthum Westphalen. Vom 28. November v. J., und Nr. 2067 das Gesetz, betreffend die Rechts-Verhältnisse der Grundbesitzer und die Ablösung der Reallasten in den Grafschaften Wittgenstein-Berleburg und Wittgenstein-Wittgenstein. Vom 22. Dezember v. J.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Labanoff-Rostowskij, von Kopenhagen. — Abgereist: Der Erb-Hofrichter und Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien, Graf von Schaffgotsch, nach Breslau.

Aachen, 24. Jan. Die Augsburger Allg. Zeitg. meldet nach norddeutschen Blättern, der Erzbischof von Droste habe den zum apostolischen Vikar des Nordens ernannten Pfarrer Laurent früher nach Köln ziehen wollen. Diese Angabe bedarf der Berichtigung. Nicht der Erzbischof von Droste, sondern sein damaliger Kaplan Michelis hatte diesen Plan gefaßt; die Ausführung desselben scheiterte aber an der entschiedenen Erklärung des Erzbischofs. Diesem konnte man das Faktum nicht verheimlichen, wegen welchem Herr Laurent die Erzdiöcese verlassen und sich nach Belgien begeben hatte, und der Herr Erzbischof erklärte daher in seiner eigenthümlichen Weise: wer so etwas einmal gethan habe, könne es wieder thun; er könne ihn in seine Diöcese nicht aufnehmen. Um so auffallender erscheint es aber, daß man eben diesen Mann von Rom aus mit einemmale zum Bischofe und zum apostolischen Vikar des Nordens gemacht hat! Sein Aufenthalt dahier trägt nicht dazu bei, die bischöfliche Autorität in den Augen des gebildeten Publikums zu erhöhen. Herr Laurent ist erst dreiunddreißig Jahre alt und der Sohn eines hiesigen Postkondukteurs. Auf den gemeinen Mann aber und auf eine bekannte Partei übt seine Anwesenheit einen nicht unbedeutenden Einfluß aus. Dürfte man einer Aussage Glauben beimessen, die sich neuerdings und vielleicht zu großer Freude verlaufen hat, so knüpfen sich an die Sendung des Hrn. Laurent weit umfassendere Plane, die sich auch über unsere preuß. Diözesen erstrecken. (F. J.)

Koblenz, 27. Jan. Es gereicht uns zu großem Vergnügen, unsern Lesern die erfreuliche Kunde mittheilen zu können, daß die Besserung in dem Gesundheits-Zustande des Hrn. Oberpräsidenten v. Bodelschwingh einen glücklichen Fortgang nimmt. Der Hr. Oberpräsident hat gestern zum ersten Male wieder seit dem 11. d. M. auf etwa eine halbe Stunde das Bett verlassen.

Deutschland.

Nürnberg, 27. Jan. In der auf heute anberaumten General-Versammlung der Actionäre der Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft wurden von dem Director die Ergebnisse der Rechnungen vom Verwaltungsjahre 1839 mitgetheilt. Denselben zufolge betrugen:

die Gesammt-Einnahmen	52,418 Fl.	$54\frac{1}{2}$ Kr.
die Gesammt-Ausgaben	19,851 =	$57\frac{1}{4}$ =
es blieben mithin als Reinertrag	32,566 Fl.	$57\frac{3}{4}$ =
Hiervon kommen, dem Art. 7 der Statuten gemäß 10 pCt. zum Reserve-Fond	3,256 =	$57\frac{1}{4}$ =
bleiben	29,310 Fl.	— Kr.

was eine Dividende von $16\frac{1}{2}$ pCt. ergiebt.

Aus Sachsen, 29. Jan. Eine der wichtigsten Vorlagen für unsern Landtag ist unbezweifelt die sächsische Eisenbahnfrage. Fast alle ansehnlicheren Provinzialstädte des ganzen Landes haben den Kammern Bittschriften vorgelegt, welche einmüthig beantragen, daß Sachsen durch unmittelbare Wirksammkeit des Staates mit einer Bahnlinie durchzogen werde, welche in möglichst gerader, von allen Petenten in gleicher Weise bezeichneter Richtung das Land von Westen nach Osten durchschneide und so alle Provinzen in gleich nahe Enfernung bringe. — Auf Antrag des Abgeordneten von Thielau ist „im Interesse der guten Sache" der Gegenstand geheimen Sitzungen überwiesen und alle jene Petitionen sind dem Vernehmen nach der Finanzdeputation der zweiten Kammer zur Berichterstattung zugewiesen worden.

Gotha, 28. Jan. Die Abreise Sr. Durchlaucht unseres regierenden Herzogs und der Durchlauchtigsten Prinzen, Seiner Söhne, von hier nach England ist, in Begleitung des Lord Torrington und des Obersten Grey, heute früh $9\frac{1}{2}$ Uhr erfolgt.

Oesterreich.

Wien, 29. Jan. (Privatmitth.) Der letzte Hofball war sehr glänzend. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 1500 Personen. Beide Majestäten verweilten bis 11 Uhr. Uebermorgen ist der zweite Kammerball bei S. M. dem Kaiser. — Nach Eingang der Antworts-Adresse der französischen Deputirtenkammer hofft man, daß der König der Franzosen den Ansichten der übrigen Großmächte in Hinsicht der orientalischen Frage beitreten werde. — Die neuesten Nachrichten über die Verhandlungen des Reichstages in Preßburg sind nicht erfreulich. 40 Komitate haben ihren Deputirten Instruktionen zugesandt, vor gesicherter Redefreiheit auch in den Congregationen keine Rekruten zu bewilligen. — Fürst Pückler-Muskau machte allen Erzherzogen seine Aufwartung, und wurde dieser Tage von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Carl zur Tafel gezogen. — Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Graf Clam Martinitz, ist schwer erkrankt. — Ein Courier ist von Seite des Herzogs Ferdinand von Coburg nach Paris abgegangen, um das Ja-Wort der Prinzessin Victoria für den Herzog von Nemours zu bringen.

Großbritannien.

London, 25. Januar. Nachdem in den beiden Parlaments-Häusern verschiedene minder wichtige Sachen besprochen worden waren, wie z. B. in der gestrigen Sitzung des Oberhauses die Fortschritte des Socialismus (dessen Urheber Robert Owen sogar die Ehre hatte, durch Lord Melbourne der Königin vorgestellt zu werden), ferner in der Unterhaus-Sitzung vom 22sten die bewirkte Freilassung des Herrn Howard, des Anwalts Stockdale's, sowie endlich in demselben Hause am 24sten ein Habeas-Corpus-Mandat der Queen's Bench, wonach die Freilassung der beiden Sheriffs von Middlesex erfolgen sollte, welches aber vom Hause zurückgewiesen wurde, weil dieses die Verhaftung derselben wegen Verletzung der Privilegien des Hauses angeordnet habe, und Verhaftsbefehle solcher Art von anderen Gerichten nicht aufgehoben werden könnten*) — so wurde in der gestrigen Sitzung des Oberhauses der Bill in Betreff der Naturalisirung des Prinzen Albert die königl. Genehmigung ertheilt.**)

---

*) Der Gerichtshof der Queens Bench hat nun ein Habeas-Corpus-Reskript erlassen, wodurch das Unterhaus aufgefordert wird, die verhafteten Sheriffs in Freiheit zu setzen und sich wegen ihrer Gefangennehmung zu rechtfertigen. Unter dem Advokatenstande ist ein bereits mit zahlreichen Unterschriften versehener Protest im Umlauf, der die Unabhängigkeit der Gerichtshöfe wahren soll. Der Antrag des Anwalts der Sheriffs, Herrn Richards, daß die Sache vor das Oberhaus, als das höchste Tribunal des Landes, gebracht werden möchte, eben so wie ein anderer, daß Sir William Gossett, der Polizei-Beamte des Unterhauses, zur Verantwortung gezogen werden solle, wurde von den Richtern der Queens Bench verworfen. In einer Versammlung des Londoner Gemeinderaths ging es sehr lebhaft her, da mehrere Aldermen sich für Aufrechthaltung der Privilegien des Unterhauses und gegen die Queens Bench erklärten. Sie konnten jedoch gegen die überwiegende Mehrheit nicht aufkommen, und die schon erwähnten Beschlüsse, in denen den Sheriffs der Schutz des Gemeinderaths zugesagt wird, gingen unter lautem Beifall durch. Es wurde auch beschlossen, daß der Lord-Mayor an der Spitze einer Deputation diese Resolutionen den Sheriffs selbst überreichen sollte. Die Letzteren befinden sich übrigens nur in nomineller Haft und werden mit aller Rücksicht behandelt. Ihre Familien werden zu ihnen gelassen, sie dürfen Gäste bewirthen, und eine große Anzahl von Parlaments-Mitgliedern und anderen achtbaren Personen haben ihnen Besuche abgestattet oder ihre Karten abgegeben.

**) Die Bill in Betreff der Naturalisirung des Prinzen Albert lautet folgendermaßen: „Da es Ihrer Majestät gnädigst gefallen hat, zu erklären, daß es Ihre Absicht sei, sich mit dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg-Gotha zu vermählen, und da Sr. Durchlaucht kein besserer Beweis von der Achtung und der Liebe dieses Königreichs gegeben werden kann, als ein Gesetz zu seiner Naturalisirung, wodurch er fähig wird, alle die Rechte und Freiheiten zu genießen, deren sich dieses Königreich erfreut; u. da in dem siebenten Jahre der Regierung des Königs Jakob I. bestimmt worden ist, daß jede Person innerhalb eines Monats, ehe das Gesetz zu ihrer Naturalisirung erlassen wird, das Sakrament des heiligen Abendmahls nehmen und in dem Parlamente die Eide der Treue und der Anerkennung der kirchlichen Obergewalt des Königs leisten müsse, ehe ihre Bill zweimal verlesen sei; u. da durch ein Gesetz aus dem ersten Regierungsjahre Georg's I. bestimmt worden ist, daß Niemand naturalisirt werde, wenn nicht in dem zu diesem Zwecke erlassenen Gesetze eine besondere Klausel oder besondere Worte eingerückt sind, welche erklären, daß eine solche Person dadurch nicht auch befähigt werde, Mitglied des Geheimen-Rathes oder Mitglied eines Hauses des Parlaments zu werden, oder irgend ein wichtiges Amt, sei es im Civil oder Militair, zu erlangen, oder Verwilligungen von Land, Pacht und erblichen Verleihungen von der Krone für sich oder für irgend einen ihrer Leute zu erhalten, und daß fürder keine Bill in einem der beiden Häuser des Parlaments angenommen werde, wenn nicht zuvor solche Klausel oder solche Worte darin aufgenommen oder enthalten sind; und da durch ein Gesetz aus dem 6ten Jahre der Regierung Königs Georg's IV. nach Anführung des besagten Gesetzes aus dem 7ten Jahre Königs Jakobs I. bestimmt worden ist, daß von und nach Annahme dieses Gesetzes es für Niemanden, welcher naturalisirt werden solle, nothwendig sei, das Sakrament des heiligen Abendmahls zu empfangen, wie es durch das angeführte Gesetz bestimmt ist, — so ist von Ihrer Majestät der Königin nach und mit dem Rathe und der Zustimmung der zu dem gegenwärtigen Parlamente versammelten geistlichen u. weltlichen Lords und der Gemeinen, u. nach deren Ermächtigung beschlossen, daß eine Bill zur Naturalisirnng Sr. Durchlaucht des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha, ohne die Klausel oder die besonderen Worte, welche nach dem angeführten Gesetze aus dem 1sten Regierungsjahre Königs Georg's I. aufgenommen sein sollen, und ohne daß die Eide geleistet werden, die nach

An demselben Tage verwandelte sich das Unterhaus nach den oben erwähnten Debatten in einen Subsidien-Ausschuß, in welchem Lord J. Russell seinen Vortrag über die dem Prinzen Albrecht zu bewilligende Appanage hielt. Er beantragte die Bewilligung von 50,000 Pfd. und bemerkte, daß die gegenwärtigen Verlegenheiten des Landes kein Grund sein könnten, um weniger als bei früheren Vermählungen dieser Art zu bewilligen, denn erstens seien diese Verlegenheiten vorübergehend, und zweitens würde man dann mit gleichem Rechte in glücklicheren Zeiten eine Erhöhung der Bewilligung verlangen müssen. Der Minister hob es als einen Vortheil hervor, daß die Königin keinen Prinzen aus einem der großen Regentenhäuser Europa's zu ihrem Gemahl gewählt, und das Reich dadurch nicht in die Allianzen u Feindseligkeiten fremder Großmächte verwickelt habe. Dann ging Lord J. Russell in eine Darlegung aller der Umstände ein, welche ihm für die Höhe der beantragten Appanage zu sprechen schienen. Als, sagte er, die Königin Anna auf den Thron gekommen sei, zu einer Zeit, wo die allgemeinen Staats-Ausgaben im Frieden sich auf 2 Millionen belaufen hätten, habe man der Souverainin eine Summe von 700,000 Pfund bewilligt, wovon sie 100,000 Pfd. jährlich für den Prinzen Georg angewiesen, für welchen damals keine besondere Appanage ausgesetztgewesen; im J. 1702 aber sei auf Verlangen der Königin dem Prinzen ein Jahrgeld von 50,000 Pfd. bewilligt worden, wovon, dem Befehl der Souverainin zufolge, die eine Hälfte aus der Schatz-Kammer, die andere aus den Einkünften der Post gezahlt werden sollte. Als im Jahre 1816 Prinz Leopold die muthmaßliche Thron-Erbin Englands geheirathet und es keineswegs gewiß gewesen, ob die Prinzessin, seine Gemahlin, jemals auf den Thron gelangen würde, selbst wenn sie ihren Vater überlebt hätte, seien 60,000 Pfd. jährlich für die Prinzessin Charlotte und den Prinzen Leopold bewilligt worden, wovon man nachher dem Prinzen Leopold 50,000 Pfd. jährlich auf Lebenszeit gelassen habe. Im Jahre 1831 sei von der Kommission für die Civilliste eine Bewilligung von 110,000 Pfd. für die Schatulle Ihrer Majestäten König Wilhelm's und der Königin Adelaide anempfohlen worden, wovon 60,000 Pfd. für den König u. 50,000 für die Königin bestimmt sein sollten, und das Parlament habe diesen Vorschlag angenommen. In sofern man nun auf Präcedenz-Beispiele in diesem Fall achten wolle, zeige es sich, daß für Prinzen, die sich in demselben Verhältniß wie Prinz Albrecht befunden, nämlich für Gemahle einer regierenden Königin, stets mindestens 50,000 Pfd. uusgesetzt worden. „Was die Summe betrifft", sagte der Minister, „welche für Gemahle der einer Königin oder Gemahlinnen eines Königs in Fällen, wo dieselben die Souverainin oder den Souverain überlebten, vom Parlamente bewilligt wurden, so wären sie stets größer als die jetzt vorgeschlagene. Für den Prinzen Georg von Dänemark und für die Königin Charlotte, die Gemahlin Georg's des Zweiten, wurden jährlich je 100,000 Pfund ausgesetzt, falls sie ihre regierenden Ehehälften überleben sollten. Die verwittwete Prinzessin von Wales, die Mutter Georg's III., bezog ein Jahrgeld von 50,000 Pfd. Der Königin Charlotte, Gemahlin Georgs III., war ein Leibgedinge von 100,000 Pfd. jährlich ausgesetzt, falls sie den König überleben sollte; und unter der letzten Regierung wurde ein ähnliches Leibgedinge für die Königin Adelaide bewilligt, für den Fall, daß sie König Wilhelm IV. überlebe. Für den Prinzen Leopold, der doch, wie gesagt, nicht Gemahl einer regierenden Königin war, und von dem es ungewiß war, ob er jemals zu einer solchen Stellung gelangen würde, bewilligte das Parlament 50,000 Pfund, falls er die Prinzessin Charlotte überlebe. Nach diesen Präcedenzien schlage ich vor, daß das Haus die Königin ermächtige, bei ihrer Vermählung dem Prinzen Albrecht eine jährliche Summe von 50000 Pf. aus dem konsolidirten Fonds zu bewilligen, welche Bewilligung von dem Hochzeitstage anfangen und für die ganze Lebenszeit des Prinzen fortdauern soll." Lord J. Russell gab dann noch einige Aufschlüsse über die Einrichtungen, welche Prinz Albrecht für seinen Haushalt zu treffen habe; der Prinz werde einen Ober-Kämmerer mit 1200 Pfd. jährlichem Gehalt, und Kammerdiener, Stallmeister und andere Beamte dieser Art anstellen müssen, deren Gehalt sich zusammen auf 7—8000 Pfd. belaufen dürfte. Herr Hume wünschte noch zu wissen, ob, da nach der Erklärung des Ministers die Einrichtung des letzten Prinzen von Wales für die des Prinzen Albrecht als Muster dienen solle, der Letztere auch einen besondern Palast bewohnen würde, was Lord J. Russell verneinte. Hierauf wurde die von dem Minister vorgeschlagene Resolution ohne Abstimmung angenommen.

Die öffentlichen Blätter enthalten eine umständliche Beschreibung des Braut-Kleides der Königin. Es besteht aus sogenannten Honiton-Spitzen, ist aber eigentlich im Dorfe Beer, an der Seeküste, gearbeitet worden. Mehr als 200 arme Frauen arbeiteten schon seit März daran, unter Leitung einer aus dem Dorfe gebürtigen Miß Bidney, welche die Königin dahin gesandt hat. Die Garnitur ist 4 Yards lang und 3/4 Yards breit. Das Muster übertrifft an Geschmack Alles, was je in Brüssel ausgeführt worden. Gleich nach Beendigung der Arbeit sind sämmtliche Zeichnungen und Muster vernichtet worden, damit der Anzug der Königin als einzig dastehe. Auch an einem Spitzenschleier ist mehr als 6 Wochen gearbeitet worden.

Die gestrige Hofzeitung meldet die Ernennung des General-Majors Sir Willoughby Cotton, zweiten Befehlshabers der Indus-Armee, zum Großkreuz des Bath-Ordens und des Dr. Pepys zum Bischof von Man und Sodor.

Das Verhör der zu Bethnal-Green verhafteten Chartisten ward am Dienstag beendigt, und die Magistrats-Behörden erkannten dahin, daß Neesom, der Präsident der daselbst gehaltenen Versammlung, selbst eine Caution von 500 Pfd. leisten und zwei Bürgen mit je 250 Pfd. Caution stellen solle; in Betreff der Uebrigen ward auf geringere Sicherheit erkannt. Seitdem haben die Chartisten aber schon wieder sich in Bethnal-Green versammelt, um das Benehmen der Polizei, welche sich bewaffnet in eine gesetzmäßig vereinigte Versammlung eingedrängt habe, zu rügen. Die Verhandlungen liefen übrigens ruhig ab, und es wurden Resolutionen angenommen, die von einem aus sechs Personen bestehenden Ausschuß in eine Adresse an den Staats-Sekretär des Innern zusammengefaßt werden sollen. Die Polizei mischte sich diesesmal nicht ein, wohl aber umzogen starke Militär-Detaschements den Versammlungsort, um nöthigenfalls die Ruhe wieder herzustellen, die indeß nicht gestört wurde. In Newport liefen am 21sten wieder Gerüchte von einem beabsichtigten Chartisten-Angriff, die sich aber nicht bestätigt haben; im Gegentheil schien nach den letzten Berichten Alles zur gewohnten Ruhe und Ordnung wieder zurückzukehren. Einige von Frost's persönlichen Freunden wollten eine Petition zu seinen Gunsten eingeben, die, wie man glaubt, zahlreiche Unterschriften erhalten würde. Die Gefangenen werden übrigens so milde als möglich behandelt. Alle drei sind verheirathete Familienväter, Frost hat 7 Kinder. Nicht so friedliche Gesinnungen, wie die Chartisten in Wales, scheinen die in Newcastle zu hegen, welche in einer am vorigen Montage gehaltenen Versammlung die Maßregeln in Erwägung zogen, wodurch die „Walischen Märtyrer" gerettet werden könnten. Ein Herr Ayre äußerte in dieser Versammlung, ehe er Frost durch eine so niederträchtige, absichtliche und blutige Bande geopfert sehen wolle, möchte er lieber eine allgemeine Feuersbrunst von einem Theile des Landes zum anderen sehen. Auch gegen Lord Melbourne und Prinz Albrecht stieß er starke Invektiven aus. „Zeichnet nur Eure Namen," rief er der Versammlung zu, „haltet Euch jeden Augenblick fertig und sagt der Königin: Frost müsse frei sein, oder die Hochzeit solle nicht stattfinden." Ein anderer Chartist, Herr Mason, äußerte: der Tod Frost's würde ein goldener Schlüssel sein, um jedem Patrioten des Landes das Leben zu nehmen. Sieben Chartisten, welche des Vergehens angeklagt sind, sich zu ruhestörenden Zwecken gegen die Stadt Sheffield verbunden zu haben, sind in das Kastell von York gebracht worden, um vor die nächsten Assisen gestellt zu werden. — Viele Besorgniß erregte es am 20sten d. M. in Manchester, daß nicht weniger als sechszehn Baumwollen-Fabriken zu gleicher Zeit ihre Arbeiten einstellen mußten, weil die Arbeiter sich weigerten, auf eine Verminderung des Arbeitslohnes einzugehen, und ihre Arbeit niederlegten. Die Zahl derselben soll 100,000 betragen. Die Polizei wurde in außerordentlichen Dienst gestellt, doch haben keine Unruhen stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Die gestrigen Sitzungen in der Pairs- und Deputirtenkammer sind sehr reichhaltig. Wir müssen uns für heute darauf beschränken, die beiden Haupt-Ereignisse mitzutheilen, welche die Vermählung des Herzogs von Nemours mit einer Prinzessin aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha und eine mamhafte Entschädigung der inländischen Zucker-Fabrikanten betreffen. Der Conseils-Präsident machte in beiden Kammern die bevorstehende Vermählung in folgender Weise bekannt: „Wir haben Ihnen, meine Herren, im Namen des Königs ein glückliches Ereigniß für die Königliche Familie, und welches den Staat interessirt, mitzutheilen. Se. Königliche Hoheit der Herzog von Nemours wird sich mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Victoria Auguste Antoinette, Tochter Sr. Hoheit des Herzogs Ferdinand Georg August von Sachsen-Koburg-Gotha, Schwester des Königs von Portugal und Nichte des regiegierenden Herzogs, des Königs der Belgier und der Herzogin von Kent, Mutter der Königin von England, vermählen. Diese Wahl schien im Voraus bezeichnet durch das Glück, welches die Aelteste der Töchter Sr. Majestät in ihrer Ehe mit einem Prinzen aus demselben Hause findet. Die junge Prinzessin von Sachsen-Koburg, Braut des Herzogs von Nemours, zeichnet sich durch die persönlichen Eigenschaften und durch die erhabenen Gesinnungen aus, welche unerläßlich für diejenigen sind, die in der Nähe des französischen Thrones stehen. Der König weiß im Voraus, mit welcher Sympathie Sie die neue Freude, die er empfindet, theilen werden. Die Gesetzgebung hat den Fall vorausgesehen, wo es nothwendig wird, für die häusliche Einrichtung der jüngeren Kinder des Königs zu sorgen. Dies ist der Anlaß zu einem Gesetz-Entwurfe, den wir die Ehre haben, der Kammer vorzulegen. Der erste Artikel dieses Entwurfes sichert dem Prinzen eine jährliche Dotation zu, die sich nur auf ein Viertel der Summe beläuft, die für den Herzog von Orleans festgesetzt worden ist. Die Ausgaben bei der Vermählung sind ebenfalls geregelt, und durch eine andere Bestimmung wird für das Witthum der Prinzessin gesorgt. Wir wollen weitere Beweggründe hinzufügen. Sie haben deren selbst ausgedrückt, als Sie von Neuem durch so entschiedene Ausdrücke die innige Eintracht schilderten, die zwischen Frankreich und seiner National-Dynastie herrscht. Der Herzog von Nemours hat schon durch seine Hingebung und durch seinen Muth einen Beweis der Auszeichnung von Seiten des Landes verdient. Ihr politischer Gedanke geht noch weiter, meine Herren, und Sie wissen, daß, indem Sie die Stützen des Thrones befestigen, Sie zugleich die Stabilität aller Institutionen sichern." — In dem Gesetz-Entwurfe, den der Marschall Soult hierauf vorlegte, wird eine jährliche Dotation von 500,000 Fr. und eine gleiche Summe von 500,000 Fr. für die erste Einrichtung für den Herzog von Nemours, und im Fall seines früheren Ablebens eine Summe von 300,000 Fr. für seine Wittwe verlangt. Der Präsident schlug hierauf den Kammern vor, ihre Bureaus zu ermächtigen, dem Könige die ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen. In der Pairskammer erfolgte allgemeine Zustimmung. — In der Deputirten-Kammer wurde die Dotationsforderung nicht ganz so günstig aufgenommen. Dieselbe beschloß jedoch ebenfalls, dem Könige ihre Glückwünsche darzubringen. — Hierauf sprach der Handels-Minister: „Ich überbringe der Kammer den Gesetz-Entwurf über den Kolonial-Zucker; (Bewegung) wünscht die Kammer die Darlegung der Gründe zu hören? (Nein, nein!) Diese Darlegung entwickelt die Grundlagen der in dem Entwurfe vorkommenden Zahlen, und namentlich die Entschädigung von 40 Mill. Fr., welche unter die Runkelrüben-Zucker-Fabrikanten vertheilt werden sollen." (Lebhafte und anhaltende Bewegung.) Der Min. verlas hierauf bloß die Artikel des Gesetz-Entwurfes. In demselben wird der inländische und der Kolonial-Zucker mit einer gleichen Steuer von 49 Fr. 50 C. belegt und den inländischen Fabrikanten aus Großmuth, wie der Minister ausdrücklich sagte, und nicht in Anerkenuung eines Rechtes, eine Entschädigung von 40 Millionen Fr. zugestanden. — Die Gesetzentwürfe werden in den Büreaus geprüft werden, und bis dahin wird keine öffentliche Sitzung stattfinden. — Herr Lherbette verlangte noch das Wort und sagte: „Das Gesetz über die Civil-Liste bestimmt, daß ein Prinz der Königlichen Familie nur dann eine Dotation erhalten solle, wenn die Civil-Liste unzulänglich sei. Von einer solchen Unzulänglichkeit wird in der Darlegung der Gründe nicht gesprochen. Ich verlange daher, daß vor Ueberweisung des Entwurfes an die Büreaus diejenigen Papiere, aus denen die Unzulänglichkeit der Civil-Liste hervorgeht, auf das Büreau der Kammer niedergelegt werden." Der Präsident machte bemerklich, daß bei Gelegenheit der Dotation für den Herzog von Orleans keine solche Papiere auf das Büreau niedergelegt worden wären, und daß sich das Ministerium darauf beschränkt habe, der Kommission die verlangten Explicationen zu geben. Der Vorschlag des Herrn Lherbette ward hierauf verworfen. — Obgleich die sehr zarte Frage wegen der Dotation für den Prinzen nicht füglich in einem passenderen Augenblicke angeregt werden konnte, da zu erwarten steht, daß die Französischen Kammern an Galanterie dem Englischen Parlamente nicht werden nachstehen wollen, so wird es doch nicht an opponirenden Stimmen fehlen. Man höre z. B. den Commerce: „Unter welcher Verwaltung leben wir, und was will man aus Frankreich machen? Vor wenigen Tagen proklamirte der Finanz-Minister laut das Defizit; es fehlen über 80 Millionen Fr., um die Einnahmen für 1841 mit den Ausgaben in Einklang zu bringen, und die Regierung, statt Ersparnisse vorzuschlagen, bringt im Gegentheil für mehre Ministerien Kreditvermehrungen in Antrag. Das Volk wird durch Abgaben erdrückt; der Handel stockt; wir verzehren im tiefen Frieden unsere Ersparnisse und schöpfen täglich aus dem Reservefond der Amortisations-Kasse, und unter diesen Umständen wagt das Ministerium noch neue Ausgaben vorzuschlagen: 500,000 Fr. jährliche Dotation, und 500,000 Fr. Nadelgelder für den Herzog von Nemours! 40 Millionen Entschädigung für die inländischen Zuckerfabrikanten! Ist Frankreich etwa verpachtet, und soll es so schnell wie möglich ausgebeutet werden? Wenn sich der Herzog von Nemours vermählt, so ist dies ohne Zweifel ein glückliches Ereigniß für die Familie, deren Zierde er ist; aber es ist nur ein Fami-

---

dem zuerst eingeführten Gesetze erforderlich sind, abgefaßt, in das Parlament eingebracht und zweimal verlesen werden könne und möge, trotz der angeführten Gesetze, oder irgend eines anderen Gesetzes, Status, Grundes oder irgend einer Sache, die dagegen wäre."

lien-Ereigniß, denn der Herzog von Nemours ist nicht der muthmaßliche Thronfolger. Die Grundsätze unseres öffentlichen Rechtes in Bezug auf die Prinzen der Königlichen Familie sind nicht mehr dieselben wie ehemals; sie sind durch die Regierung von 1830 geändert worden. Sonst, wenn ein Prinz den Thron bestieg, wurde sein ganzes Vermögen Staatseigenthum; unsere Vorfahren wollten nicht, daß ein König von Frankreich, selbst in Bezug auf seine Privat-Angelegenheiten, Interessen hätte, die von denen des Staats gesondert wären. Der König Ludwig Philipp verlangte aber im Jahre 1830 sein Privatvermögen zu behalten, und dasselbe wurde ihm durch ein Gesetz gesichert. Muß der König, der in seiner so erhabenen Stellung die Vorrechte des Familien-Vaters beibehalten wollen, nicht auch die Lasten desselben tragen?" — Das Journal de Paris beklagt das Geschick, daß alle vier Vermählungen, die seit 1830 in der Königlichen Familie stattgefunden, protestantische Prinzen und Prinzessinnen aufgenommen hätten; der Siècle schlägt ein Gelächter darüber auf, daß der Name Koburg auch bei dieser Vermählung, gleichsam wie der Name der Atriden in der Tragödie der Alten, wieder ertöne. — Man glaubt übrigens ziemlich allgemein, daß die Dotation bewilligt werden wird.

Aus Bourges wird geschrieben, daß die Prinzessin von Beira die Nachricht von dem Tode Cabrera's erhalten habe. Die Prinzessin soll sich zwei Tage lang ihrem Schmerze überlassen haben. Jedoch hat die Französische Regierung noch keinen offiziellen Bericht über den Tod des ersten der Karlistischen Generale erhalten. — Gestern begab sich eine Nationalgarden-Kompagnie nach Abzug von der Wache zu ihrem Hauptmann, den der Präfekturrath zu zweimonatlicher Amtssuspension verurtheilt, und drückte ihm ihre Beileidsbezeugung aus. Nun wollen auch die gemeinen Nationalgardisten abgeurtheilt werden, da die Offiziere so leichten Kaufes weggekommen. Gestern sind in jedem Bataillone der hiesigen Besatzung 3000 Patronen ausgetheilt worden (63 auf den Mann).

Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat in ihrer gestrigen Sitzung, an die Stelle des verstorbenen Herzogs von Bassano, Herrn Berryer zu ihrem wirklichen Mitgliede, und Herrn Hamilton, Professor der Philosophie an der Universität zu Edinburg, zu ihrem korrespondirenden Mitgliede ernannt.

Von der Expedition unter dem Capitain Dumont d'Urville sind Nachrichten bis zum 5. Oktober eingegangen. Die „Astrolabe" und die „Zelée" waren auf der Rhede von Batavia eingetroffen. Am Bord befand sich Alles wohl. Die Expedition wollte sich von dort nach Neu-Seeland und nach dem Kap Horn begeben, im Mai in Rio-Jäneiro eintreffen und im August nach Toulon zurückkehren.

Toulon, 21. Januar. Die Fregatte „la belle Poule", welche der Prinz von Joinville kommandirt, hat heute die freie Praktika erhalten. Der Prinz stattete sogleich dem Admiral Rosamel auf dem „Marengo" einen Besuch ab, und ward mit allen, nicht seinem Grade, sondern seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen empfangen. Er wollte am folgenden Tage die Reise nach Paris antreten. — Das Dampfschiff „Acheron" ist heute mit Depeschen für den Admiral Lalande in See gegangen. — Der „Neptune", der Philippeville am 15ten d. verlassen hat, ist heute auf der hiesigen Rhede angekommen. Es hatten bis zu jenem Tage keine Feindseligkeiten stattgefunden.

Spanien.

Madrid, 19. Jan. Die Ruhe der Hauptstadt ist nicht einen Augenblick gestört worden. Die größte Ordnung herrschte in den verschiedenen Wahl-Kollegien bei der Bildung der Büreau's. Wie man allgemein erwartete, ist es der exaltirten Partei gelungen, ihre Kandidaten bei der Wahl der Präsidenten und Mitglieder der Büreaus durchzubringen, und allem Anschein nach wird die Partei des Fortschritts in Madrid den Sieg davontragen; aber die Ergebnisse der Provinzial-Wahlen, die eben so wenig zweifelhaft sind, dürften diesen Sieg neutralisiren. — Es scheint, daß die Pläne der Gesellschaft der Rache nicht zur Ausführung kommen werden, denn die National-Garde hat eine den Ruhestörern imponirende Stellung eingenommen, was man vorzüglich dem guten Geist ihrer Anführer und der patriotischen Weisheit des Herrn Olozaga, ersten constitutionellen Alkalden, verdanken zu müssen glaubt. — Von der Armee des Centrums hat man keine neuere Nachrichten, aber, die letzten Berichte aus Aragonien melden, daß von Batelu nach Morella, wo Cabrera sich befindet, wenn er nämlich noch am Leben ist, 60,000 harte Piaster unter Bedeckung zweier Karlistischen Elite-Bataillone expedirt worden.

Der Phare schreibt ferner aus Mas de las Matas vom 17. Jan.: Man weiß heute nichts Gewisseres als gestern über den Tod Cabrera's. Man weiß blos, daß der Arzt von Herbes, der ihn nach Morella begleitet, wieder in diesem Dorfe zurück ist. Die Karlisten haben Molina geräumt, als General Ayerbe kaum Miene zum Angriff machte, und haben sich nach Villarluengas zurückgezogen.

Saragossa, 20. Jan. Bei der Ernennung des Wahl-Bureaus, welche gestern hier stattgefunden, hatten die Moderados nur etwa 70 Stimmen. Die Progressisten zählten 168. Es fiel demnach die Wahl aller Bureau-Mitglieder ganz im Sinne der Progressisten aus.

Griechenland.

Athen, 12. Januar. Unser politischer Horizont, welcher sich seit langer Zeit rein erhalten hatte, ist seit Wochen von einem Nebel umschleiert, dessen Durchschauung der überraschten Regierung zwar noch nicht ganz gelang, den zu zerreißen sie aber energisch beschäftigt ist. Die unvermuthete Verhaftung Georg Kapodistrias' (Bruder des ehemaligen Präsidenten Griechenlands) und des Obersten Nikitas (bekannt unter dem Namen: Türkenfresser), brachten in das Publikum übertriebene Gerüchte von Verschwörungen u. Komplotten gegen die bestehende Ordnung, von gewaltthätigen Entwürfen ꝛc., die durch anderweitige Verhaftungen, Haussuchungen, Papier-Beschlagnahmen und militairische Vorsichtsmaßregeln theilweisen Glauben finden mußten. *) Der Staats-Prokurator fuhr mit dem Dampfschiff „Otto" mit geheimen Instruktionen ab, Niemand wußte anfangs wohin, aber Jedermann vermuthete, um weitere verdächtige Personen, deren Namen in der Sache kompromittirt sind, zu verhaften. Kein Wunder, daß alle Parteien ihre Intriguen-Maschine schnell in Bewegung setzten, um die Verrathenen gänzlich zu stürzen. Wenn in jedem anderen Lande Parteien ein Unglück, so sind sie in Griechenland gleichsam ein Glück zu nennen, weil sie sich stets gegenseitig verrathen, so daß keiner ihrer nachtheiligen Anschläge zur Ausführung gelangen kann. Was man bis jetzt mit Bestimmtheit über die geheimnißvolle Verbindung wissen will, ist Folgendes: Bei der Untersuchung im Hause des Georg Kapodistrias fand man unter dessen Papieren ein Heft in Griechischer Sprache, in welchem die ganze Organisation des geheimen Bundes verzeichnet war. Es enthält die Gründe und den Zweck der Gesellschaft, ihre außerordentlichen Mittel, die Art und Weise des Verfahrens, bei der Aufnahme und den von den Mitgliedern zu leistenden Schwur. Der Name der Gesellschaft ist: „Philorthodoxia", und ihr Vorwand Beschützung der Griechischen Religion, unter welchem Deckmantel man eine gänzliche Veränderung im Innern des Landes und eine Revolution in den Türkischen Nachbar-Provinzen Epirus, Macedonien und Thessalien bewerkstelligen wollte. Zu diesem Zweck hat man drei Vice-Präsidenten ernannt, welche zur Ernennung anderer Behörden schreiten sollten. Vor dem Ausbruche hat jedes Mitglied mit Ladung für 100 Schüsse sich zu versehen, wovon es 40 Patronen bei sich und 60 im Hause bewahren soll. In den Papieren des Nikitas hat man nichts auf den Bund Bezügliches gefunden, aber die Beauftragten entdeckten drei mit einem Phönix-Siegel versehene Diplome, wovon eines die Adresse des Fregatten-Capitains Kolandroutzos trug. — Die erwähnte Abfahrt des Staats-Prokurators hatte das Resultat, daß man auf den Inseln Poros, Aegina und Spezzia in der Verschwörung Verwickelte überraschte und wichtige Papiere zur Hand bekam. Unsere Blätter klagen den Minister des Innern der Nachlässigkeit an, von der Gendarmerie auf das Bestehen solch eines geheimen Bundes schon früher aufmerksam gemacht worden zu sein, und, die Sache als Chimäre behandelnd, durchaus keine Gegenmaßregeln angeordnet zu haben. Man glaubt daher, daß sich der Minister Herr Glarakis nicht halten werde. Die während dieser Tage erfolgte Absetzung des Gouverneurs von Attica, Axiottis, will man ebenfalls dessen Lässigkeit in Ueberwachung seines Amtes zuschreiben. (L. A. Z.)

Triest 25. Jan. (Privatmittheil.). Die neuesten Nachrichten aus Griechenland über die dort erstickte Revolution, haben allhier im ersten Augenblick große Sensation gemacht, indem die, wenn auch erstorbene Partei des Grafen Kapodistrias als eine russische bezeichnet ist, und daher wurde diesem Versuch eine Deutung gegeben, welche nicht ohne Einfluß auf die ägyptische Frage sein könnte. Die Gegner Rußlands sagten, während man sich diplomatisch abmüdet, um den Mehemed-Ali ruhig zu erhalten, habe man die Pforte in ihren Herz-Adern in Europa vergrößern wollen u. s. w. So durchkreuzten sich die Meinungen dieser Tage und man wußte nur so viel gewiß, daß der ergriffene Kapodistria außer den Anhängern des bekanntlich aus Rußland gekommenen Okonomos, keinen Anhang unter der Masse der Garnison gefunden habe. Allein heute weiß man es besser, daß sich die Verschwörung auf wenige Individuen reducirte. Graf Kapodistrias ist längst als ein mauvais sujet bekannt und Nickitas ist arglos mißbraucht worden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Jan. (Privatmittheil.) Lord Ponsonby hat einen Courier aus London erhalten, nach dessen Ankunft er eine Konferenz mit Reschid Pascha hatte. Es heißt, die Höfe von England, Oesterreich, Rußland und Preußen seien über die, gegen den Vice-König von Egypten zu ergreifenden Coercitiv-Maßregeln bereits einig, und es sei die Einladung an Frankreich und die Pforte ergangen, denselben beizutreten. Die Pforte scheint die definitive Lösung der egyptischen Frage von London zu erwarten. Von Alexandrien ist wenig mehr zu hoffen. Kiamil Pascha kehrt von dort zurück, ohne irgend ein Resultat. Selbst der gepriesene Hatti-Scheriff bleibt für Egypten ein todter Buchstabe. Privatbriefe von dort vom 6. Januar sagen, daß seine Ankunft auf die Mannschaft der türkischen Flotte keine besondere Wirkung hervorbrachte. Der schlaue Mehemed Ali hatte, auf den Rath des verrätherischen Capudan Pascha, der Mannschaft vor seiner Ankunft einen Monats-Sold auszahlen lassen und so jede Gährung beschwichtiget. Alexandrien ist und wird in furchtbaren Vertheidigungsstand gesetzt, und es scheint nur zu gewiß, daß Mehemed Ali seiner Lieblings-Idee: ein Kanonenschuß vor Alexandrien werde an der Seine und am Bosporus wiederhallen, nicht zu entsagen gedenke, obgleich der neue englische Consul Hodges in seiner letzten Unterredung mit demselben warnend auf das verzweifelte Syrien und das unglückliche Egypten hinwieß. — Hier ist indessen eine gänzliche Gleichgültigkeit über diesen Zustand der Dinge eingetreten, und nur die Franken erwarten mit einiger Ungeduld entscheidende Nachrichten aus London. — Fürst Michael von Serbien wird nach erhaltener Abschieds-Audienz seine Rückreise antreten.

Kurz nach Abgang der letzten Post traf hier ein Eilbote aus Smyrna an Lord Ponsonby ein, der ihm die Nachricht brachte, daß im Lager von Ibrahim Pascha ungewöhnliche Thätigkeit herrsche, und daß man jeden Augenblick darauf gefaßt sein könne, Ibrahim Pascha gegen Konstantinopel vorrücken zu sehen. So unwahrscheinlich dies auch im gegenwärtigen Augenblick und bei der schlechten Jahreszeit schien, so waren doch alle Lord Ponsonby zugekommenen Details zu genau und von einem Mann angegeben, in den er das größte Vertrauen setzt. Lord Ponsonby glaubte fast an eine neue Schild-Erhebung Ibrahims, fürchtete aber die Pforte zu erschrecken, wenn er seine Besorgnisse ihr kundgebe. Er begnügte sich daher, mit Admiral Stopford Verabredungen zu treffen, und eiligst nach London zu melden, was ihm von Smyrna zugekommen war, und seine Regierung anzufeuern, damit sie Alles aufbiete, um Ibrahim Pascha von einem Vorhaben zurückzuhalten, das einen Aufstand in Konstantinopel herbeiführen müßte, abgesehen davon, daß es störend auf die Berathungen einwirken würde, welche die Mächte zur Beilegung der orientalischen Streitsache jetzt unterhalten. Lord Ponsonby war über die ihm gemachten Eröffnungen in sichtbarer Besorgniß. Er suchte sich durch seine Vertrauten genaue Auskunft über die Anzahl der Truppen, die in der Hauptstadt sich befinden, oder über welche die Osmanische Regierung im eintretenden Falle schnell verfügen könnte, so wie über den Geist derselben zu verschaffen, und soll zu seinem größten Bedauern erkennen, daß Alles aufs Spiel gesetzt sein würde, falls Ibrahim Pascha wirklich sich entschließen sollte, mit seiner Armee vorzurücken. Es fand sich nämlich, daß kaum 6000 Mann brauchbarer Truppen hier vorhanden sind, und daß über 14 Tage erforderlich wären, um andere Streitkräfte herbeizuziehen. Es fand sich ferner, daß der Geist der Truppen keine große Sicherheit darbiete, und daß ihre Chefs wenig oder gar kein Vertrauen verdienen. Unter solchen Umständen ist es gewiß wünschenswerth, daß bald etwas von den Mächten beschlossen werde, damit die Weltfrage nicht ferner in ihrem Hauptpunkte gefährdet bleibe.

Alexandrien, 6. Jan. Am 28. Dezember gab der Kapudan Pascha am Bord des Türkischen Dreideckers „Mahmudieh" dem Vice-König ein brillantes Festmahl, zu welchem alle Offiziere der beiden Flotten eingeladen wurden. Acht Tafeln waren auf Europäische Weise gedeckt und bedient; an der ersten, von 18 Gedecken, nahm Mehmed Ali mit den übrigen Paschas und Beys Platz; an der zweiten, von 36 Gedecken, sämmtliche Kommandanten der Kriegsschiffe, an den anderen die übrigen Offiziere. Nur die Gesundheit des Paschas wurde ausgebracht. Alle, bis auf wenige bigotte Türken, tranken Bordeaux und Champagner; der Pascha hielt sich an ersteren. Man ging um 3 Uhr zu Tische, und als um halb 7 Uhr der Pascha die Kajüte verließ, waren die Türkischen Admirals-Schiffe bis zur Spitze der Masten aufs herrlichste mit blauem Feuer illuminirt, und Raketen stiegen von allen Seiten auf. Dieses Fest wurde zur Feier der Vereinigung der beiden Flotten gegeben, die von diesem Tage an nur eine ausmachen. Die Schiffe werden von nun an ohne Unterschied von Türkischen oder Egyptischen Offizieren befehligt. Sobald funfzehntausend Egyptische Uniformen, die man für die Türkischen Matrosen verfertigen läßt, bereit sind, wird die Mannschaft der Flotte ebenfalls gemischt, so daß zwischen Türken und Arabern durchaus kein Unterschied auf der Flotte mehr stattfinden wird. Man glaubt allgemein, der Pascha, ungeduldig, wolle in den Orientalischen Angelegenheiten durch dergleichen Demonstrationen eine schnellere Entscheidung herbeiführen. So läßt er seit einiger Zeit die Mannschaft der Kriegsschiffe täglich im Feuer exerziren; jeden Tag besucht er ein anderes Schiff. Dennoch ist durchaus

*) Vergl. die Privatmittheilung aus Athen in Nr. 24 der Bresl. Ztg. Red.

nicht wahrscheinlich, daß er ernstlich im Sinn habe, seine Flotte je gegen Europäische Kriegsschiffe aus dem Hafen laufen zu lassen. — Mehemed Ali hat folgende Note an Herrn Cochelet, Französischen General-Konsul in Alexandrien, unterm 16. Dezember 1839 gerichtet: „Jedermann weiß, daß die Pforte unter den drei letzten Regierungen sich in der Nothwendigkeit sah, die Wechabiten aus dem Hedschas, welches sie überzogen hatten, zu vertreiben, und daß sie die Ausführung dieses Unternehmens den Statthaltern von Bagdad, Damaskus und Egypten übertrug; letzterer namentlich wurde dazu ermuntert durch die schmeichelhaftesten Gunstbezeugungen. Ich hatte der Armee angehört, und wünschte eifrig, mit unter die Vertheidiger des Staats gezählt zu werden; daher nahm ich allein die Leitung der Expedition auf mich. Durch Anstrengungen und Opfer gelang es mir, die heiligen Städte aus den Händen des Feindes zu befreien; es war dies ein Dienst, der eben so der Muhamedanischen Religion wie dem Osmanischen Reich erwiesen ward, daher wurde auch nichts unterlassen, das wieder eroberte Land in Vertheidigungsstand zu setzen. Da jedoch die Bewachung der heiligen Städte viel kostete, und eine bedeutende Armee erforderte, dachte ich, das wirksamste Mittel, die Ausgaben zu vermindern und künftighin die Ruhe zu sichern, wäre die Unterjochung der Bewohner von Assir auf ihrem eigenen Boden. Ich erfuhr, daß sie nach dem Beispiel ihrer Vorfahren in feindlicher Absicht sich verschiedener Punkte auf der Küste von Yemen bemächtigen wollten. Ueberzeugt, daß sie, wenn man ihnen hierin nicht zuvorkäme, den Frieden des Reichs wieder stören würden, dachte ich darauf, die zu ihrer vollständigen Unterwerfung nöthigen Maßregeln zu ergreifen. Zur Vertreibung der Wechabiten aus dem Yemen mußte man eine Armee dorthin schicken. Die Entfernung von Assir, seine Lager in der Wüste, manten große Transportmittel für eine Armee mit Munition und Gepäck erforderlich. Da das Nedschd allein die nöthige Zahl Kameele liefern konnte, mußte man, um sich dieselben zu verschaffen, Truppen auch in diese Provinz schicken. Das Nedschd wurde offenbar nur besetzt, um die Unterwerfung von Assir zu erlangen und so die Religion und den Staat vor den sie bedrohenden Gefahren zu bewahren. Ich wiederhole es, meine Kriege im Hedschas, alle Opfer, die ich dort gebracht, hatten durchaus keinen anderen Zweck, als meinem Volke und meinem Herrn zu dienen. — Als zu Ende der letzten Regierung Edhem Efendi, Würdenträger der Pforte, nach Aegypten in einer Mission kam, sprachen wir mit einander über den Rebellen Turke-Bilmez. „An was dachtet ihr, sagte ich zu ihm, als ihr ihn zum Statthalter von Dschidda ernanntet? Ihr habt dadurch meinem Interesse mehr als dem eurigen genützt. Die Pforte würde mir, wenn sie die Regierung Arabiens selbst übernähme, eine jährliche Ausgabe von 130 — 140,000 Beuteln (18 — 20 Millionen Franken) ersparen, die mir dienen könnten, meine Stellung in Aegypten und Syrien zu befestigen.“ — „Es ist dies nicht der einzige Fehler, den wir begangen haben“, erwiederte Edhem-Efendi. In Folge meiner Hingebung für mein Volk und meinen Herrn wurde mir Arabien für jetzt überlassen, und ich werde mich fortwährend bemühen, es zu vertheidigen. Ich liebe mein Land und meine Regierung zu sehr, um von selbst den Vorschlag zu machen, Arabien zu räumen. Wenn man aber wünscht, daß Arabien von der Pforte regiert werde, so möge diese mir die Räumung befehlen, und ich werde auf der Stelle, ohne die mindeste Schwierigkeit zu machen, meine Truppen zurückrufen.“

Asien.

Französische Blätter melden: „Es bestätigt sich, daß die Truppen des Schahs von Persien nach Herat aufgebrochen sind, jedoch ist dies, wie man vernimmt, auf Ansuchen Kamram's, Fürsten von Herat, selbst geschehen. Die Nachbarschaft seines Oheims, des Schahs Schudscha, den die Engländer in Kabul, Kandahar und Peschawer eingesetzt, beunruhigt den Fürsten, bei welchem sich auch Dost Mohamed, der frühere König von Kabul, befindet, und der sich lieber als Tributpflichtiger Persiens, denn als Abhängiger Englands sehen will. Mit Persiens Einfluß wächst auch der von Rußland in diesem Theile vor Afghanistan, was den Engländern keineswegs gleichgültig sein kann. — Es geht daraus hervor, daß sich die von der Königin von Großbritannien in ihrer Thron-Rede ausgesprochenen Erwartungen, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Persien bald wieder hergestellt zu sehen, vorläufig noch nicht erfüllen werden.“

Afrika.

Paris, 25. Januar. (Moniteur.) Telegraphische Depesche. Toulon, 21. Jan.: „Algier, 18. Jan., 4 Uhr Nachmittags. Der Marschall Valée an den Kriegsminister. In der Provinz Algier ist nichts vorgefallen. Die feindlichen Araber haben sich seit dem 31. Dezember nicht mehr in den Ebenen gezeigt. — Die Böte von Bona und Oran sind nicht eingetroffen.

Lokales und Provinzielles

⁂ Breslau, im Februar. Seine Majestät der König haben dem Professor **Dr. Glocker** an hiesiger Universität zu gestatten geruht, das demselben von Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg verliehene Ritterkreuz des Ordens der würtembergischen Krone zu tragen.

Breslau, 2. Februar. Am 25sten v. M. fiel ein blinder Invalide, als er ohne Führer nach Hause gehen wollte, am Ende der Oder-Brücke vom Ufer in die Oder, erhielt sich aber glücklicher Weise durch Schwimmen, bis es den Tagearbeitern Scholz, Peukart und Breier, sowie dem Hautboisten Rosenthal gelang, ihm durch Zureichung einer Latte wieder ans Land zu helfen.

Ein Schmiedegeselle, welcher für eine Frauensperson zur Begünstigung ihres nächtlichen Verkehrs auf ihr Ansuchen einen Hausschlüssel ohne Vorwissen und Genehmigung des Haus-Eigenthümers gefertiget hat, ist in die gesetzliche Strafe von 10 Rtlr. verurtheilt worden.

Eine arme Zimmergesellen-Frau fand am 1sten d. ein Paket Pfandbriefe im Werthe von 8040 Rtlr. Sie machte sofort davon Anzeige an einen Polizei-Beamten. Der rechtmäßige Eigenthümer, welcher sie verloren hatte, wurde bald ermittelt, und die ehrliche Finderin erhielt 125 Rtlr. 12 Sgr. als das ihr gesetzlich zustehende Finderlohn.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche, 28 weibliche, überhaupt 66 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 5, an Bruchschaden 1, an Brustkrankheit 2, an Gelbsucht 1, an Krebsschaden 1, an Gehirnleiden 1, an Krämpfen 12, an Leberleiden 2, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 9, an Magenkrebs 1, an Nervenfieber 8, an gastrisch-nervösem Fieber 1, an Schlag- und Stickfluß 2, an Speicheldrüsen-Entzündung 1, an Unterleibskrankheit 4, an Wassersucht 2, an Zahnleiden 3, an Säufer-Wahnsinn 1, todtgeboren 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 7, von 30 bis 40 Jahren 9, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 8, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 2, 92 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 2435 Scheffel Weizen, 1368 Scheffel Roggen, 1612 Scheffel Gerste und 1088 Scheffel Hafer.

Bei dem gegenwärtig wieder vom Eise freien Wasser der Oder sind stromabwärts hier angekommen: 35 Schiffe mit Eisen, 14 Schiffe mit Zink, 13 Schiffe mit Steinkohlen, 15 Schiffe mit Weizen, 11 Schiffe mit Raps und 2 Schiffe mit Gerste.

Zur Verständigung.

In Nr. 27 dieser Zeitung (Sonnabend den **1.** Febr.) wird von Hrn. **Dr.** Foerster bemerkt, daß er das Modell von Kalide in keiner Hinsicht für so genial ausgeführt halte (wie **Dr.** F. in seinem Aufsatze Nr. 26 der Zeit.) und dem von Kiß eben so den Vorzug geben müsse, als es die allgemeine Stimme des Publikums bereits gethan habe. Gegen den ersteren Ausspruch kann Niemand etwas einwenden: derselbe muß als individuelle Ansicht geachtet werden; gegen letzteren darf jedoch die Frage aufgeworfen werden, inwiefern Hr. F. zu der Gewißheit gekommen sei, daß das Publikum schon jetzt entschieden habe, und zwar für Kiß. Der Verf. dieser Zeilen, und mit ihm Viele, glaubt an eine solche kategorische Feststellung des Urtheils für Kiß und gegen Kalide noch nicht, und erst Freitag den 31. Januar hat ein Vortrag, den Hr. Medizinalrath **Dr.** Ebers in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gehalten, gar Manche belehrt, daß eben die Auffassung von Kiß schwerlich den Anforderungen unserer, in der Intelligenz rühmlich vorgeschrittenen Zeit und der Kunst selbst entspreche. Möchte doch Hr. Ebers seinen so gediegenen Vortrag ganz oder theilweise der Publicität übergeben. Mit der Ansicht der Modelle allein ist es nicht gethan! Das Urtheil des Publikums, wenn auf dasselbe bei der Wahl Rücksicht genommen werden soll, bedarf wohl der motivirten Leitung der Kunstkenner.

K. G. N.

Wissenschaft und Kunst.

— Man schreibt aus Berlin: „Man kennt die egyptischen, künstlichen Brütöfen für Hühnereier. Auch bei uns hat man vielfältige Versuche gemacht, diese künstliche Produktion lebendiger Hühner zu erreichen, doch wie es scheint, bis jetzt ohne den gewünschten Erfolg, während man in Paris seit längerer Zeit glücklicher damit gewesen sein soll. Interessant wird es daher Vielen sein, zu erfahren, daß gegenwärtig auch hier ein solcher Versuch vollkommen geglückt ist. Der durch sein berühmtes Kochbuch und seine **collegia practica** in der Kochkunst für Damen vielbekannte Küchenmeister Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht, Hr. Haaptner, hat einen solchen Brütofen angelegt, und ist so glücklich gewesen, den besten Erfolg seiner Versuche zu sehen, indem er bereits etliche und zwanzig der jungen Thierchen, die sich ganz munter befinden aus den Eiern erlangt hat. Die Brützeit hat 19 bis 21 Tage gedauert, die Wärme wurde auf 30 — 32 Grade Reaumur constant erhalten, und zwar mittelst eines sogenannten Wasserofens. Die nöthigen erwärmten Lokale zur Pflege und Auffütterung der Thierchen sind gleichfalls vorhanden. Es ist Raum für die gleichzeitige Brütung von mehreren Tausend Eiern da. Neben dem naturhistorischen Interesse dieser Procedur sehen wir dadurch auch ein, zwar nicht höheres, aber doch vielleicht allgemeineres, das unsere Gourmands lebhaft angeregt, die sich mit ziemlicher Gewißheit der Hoffnung hingeben dürfen, künftig auch im Winter junge Hühner speisen zu können.“

— Am 22. Jan. starb in Hamburg nach längerer Kränklichkeit Frau Doctorin Assing, geb. Varnhagen, eine durch Eigenschaften des Herzens und Geistes gleich ausgezeichnete Dame, der Schriftsteller-Welt unter dem Namen „Rosa Maria“ bekannt. Das Andenken dieser trefflichen Frau wird den zahlreichen Verehrern ihrer seltenen Gaben, worunter die ausgezeichnetsten Männer Deutschlands, unvergeßlich bleiben.

— Der Baron Richerand, Professor der Medizin an der medizinischen Fakultät und Chirurg **en chef** im St. Ludwigs-Hospital zu Paris, ist dieser Tage gestorben. Sein berühmtes Werk sind die „**Nouveaux élémens de physiologie**“, die 11 Auflagen in Frankreich erlebten und fast in alle europäische Sprachen, ja selbst ins Chinesische übersetzt wurden.

— Ein Theaterbericht in der Spenerschen Zeitg. spricht sich über Herrn Kühn, der in Berlin auf dem Königsstädter Theater am 28. v. M. seine erste Gastrolle als Schneider Zwirn in „Lumpacivagabundus“ spielte, folgendermaßen aus: „Nach den vielen mittelmäßigen Gästen, welche in letzterer Zeit diese Bühne betraten, ist die Erscheinung eines, wenn auch noch jugendlichen, doch jedenfalls sehr beachtenswerthen Talents doppelt wohlthuend. In Hrn. Kühn lernten wir endlich einen Schauspieler kennen, der, wenn nicht alle Anzeichen trügen, wohl geeignet sein dürfte, in den zweiten komischen Partieen, neben Hrn. Beckmann, mit gutem Erfolg zu wirken.“

Mannichfaltiges.

— Das Haus Nr. 68 in der Spandauer Straße in Berlin ist dasselbe, worin der verewigte Moses Mendelssohn lebte und starb. Dieses Haus soll jetzt käuflich an eine treue Dienerin des Philosophen übergegangen sein, die zum Andenken an ihren ehemaligen Gebieter seine Büste mit der Unterschrift; „Hier lebte und starb Moses Mendelssohn“ am Hause anbringen wird.

— Der Hamb. Korrespondent meldet in einem Schreiben aus Berlin: „Auch bei uns hat sich schon längst nach dem Vorgange anderer Orte eine Mäßigkeitsgesellschaft gebildet, der Jeder, dem die sittliche Hebung der niedern Volksklassen am Herzen liegt, den besten Fortgang wünschen müßte. Das Schlimmste dabei ist, daß die hiesige Mäßigkeits-Gesellschaft, an deren Spitze ein Arzt steht, so viele Blößen giebt und der Berliner Spottlust so reichlichen Stoff gewährt. Fast jede der Sitzungen nimmt daher einen scandalösen Ausgang, und die Gesellschaft, die sich alle 14 Tage versammelt, ist jedes Mal genöthigt, ihr Lokal zu wechseln. Am übelsten erging es in der letzten Sitzung, die vor einigen Tagen stattfand, und wo die rücksichtslose Sprache eines amerikanischen Predigers, der derselben beiwohnte, zu Excessen führte, welche, allem Anschein nach, die Auflösung der Gesellschaft zur Folge haben dürften.“

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „Czar und Zimmermann“, oder: „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Lortzing.

Dienstag: „Der politische Zinngießer.“ Komische Oper in 2 Akten von Treitschke. Heinrich, Hr. Wohlbrück, vom Hof-Theater zu Kassel, als letzte Gastrolle. Vorher: „Ich irre mich nie.“ Lustspiel in 1 Akt. Bonoiel, Herr Wohlbrück.

Mittwoch, zum ersten Male: „Hahn und Hektor.“ Lustspiel in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf, zum ersten Male: „Die Flucht nach der Schweiz.“ Singspiel in 1 Akt von Blum. Musik von Kücken.

Todes-Anzeige.

Am 31. Januar c. starb an Krämpfen unser Sohn Emil im Alter von 1 Jahr 4½ Monaten.

H. Lunge und Frau.

Todes-Anzeige.

Das am 29. d. M. an einer nervösen Brust-Entzündung erfolgte Ableben meiner Frau, gebornen Freiin von Welczek, zeigt, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Salscha, den 30. Januar 1840.

von Gröling, Kreis-Landrath.

Nikolaistraße Nr. 75, 2 Tr. vorn heraus, nahe am Ringe, ist ein meublirtes Zimmer zu vermiethen und bald zu beziehen.

H. 4. II. 6. R. u. T. □. I.

☛ Antiquarische Anzeige.

Allioli, die ganze heilige Schrift in 6 B. 1737. neu und elegant gebunden 3⅔ Rthl. Breviarum Romanorum ex decreto Conc. Trident. restit. Venetis 1677 fol. 2 Rtl. Zeitschrift für Philosophie u. kathol. Theologie in Verbindung von 31 sehr achtbaren Mitarbeitern, herausgegeben von Dr. Achterfeld, Dr. Droste ꝛc. Köln 1832 bis incl. 1835. 16 B. statt 16 Rthl. f. 2 Rthl. 15 Sgr. Wichmanns biblische Hand-Concordanz. 4. 1½ R. Ehrhards Presbiterologisches Schlesien. 2 B. 4. 1 Rthl. Niemeyer's Grundsätze der Erziehung u. des Unterrichts. 2 B. 4te Ausgabe. 1 Rthl. Funke's Naturgesch. u. Technologie. 3 B. 5e Aufl. 1½ Rthl. Knigge, über den Umgang mit Menschen. 3 Thle. 20 Sgr. Ehrenberg's praktische Lebensweisheit. 2 B. statt 3 Rthl. f. 25 Sgr. Sternagel, Gesch. Schlesiens. 3 Thle. 20 Sgr. Rochow's Kinderfreund, ein Lesebuch für Landschulen. 16 Exemplare, roh, $18\frac{29}{30}$. f. 20 Sgr. Lucae, Schlesiens kurieuse Denkwürdigkeiten oder vollkommene Chronica. 2 Bde. 4. 1688, schönes Exemplar. 2½ Rthl. Beim Antiquar **Friedländer,** Reusche Straße in 3 Thürmen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 28 der Breslauer Zeitung.

Montag den 3. Februar 1840.

Der stille Gang,

von **M. G. Saphir**, ist für 1 Sgr. das Exemplar zu haben bei

Leopold Freund,
Herrenstr. Nr. 25 und Nikolaistraßen-Ecke.

Subhastations-Bekanntmachung.

Bei dem Königlichen Oberlandes-Gericht von Oberschlesien soll am 12. August 1840 Vorm. 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle, der im Pleßer Kreise belegene, auf 7966 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzte Valentin Pastwinskysche Antheil der Lehnsvogtei Groß-Chelm, nebst Zubehör, insbesondere der Mitjagd, drei Viertheile der sämmtlichen Jurisdiktionsgefälle und dem neuerbauten Gasthause zu Groß-Chelm im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 31. Dezember 1839.

Königliches Oberlandes-Gericht von Oberschlesien.

Zöllmer.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend von Jaroschowitz, ohnfern des dortigen Teiches, Plesser Kreises, sind am 16. November v. J., Morgens 4 Uhr, 2 Stück aus dem Auslande eingebrachte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens 4 Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Ochsen und deren steuerrechtlichen Erwerb darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 3. Januar 1840.

Der Geheime Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Am 25. Januar d. J. wurde in dem Stadtgraben der Nikolai-Vorstadt in der Nähe der Antoniengasse unter dem Eise ein weiblicher Leichnam von 30 bis 35 Jahren, starkem Körperbau, dunklen Haaren, großem Munde, dessen Gesicht jedoch schon sehr in Fäulniß übergegangen, und der mit einem ordinären baumwollnen Rock von dunkler Farbe und mit grünen und weißen Faden durchzogen, baumwollnen Strümpfen, Lederschuhen und einem Paar messingenen Ohrringen in Schlangenform, an deren einem sich ein blauer Glasberloque befindet, bekleidet, vorgefunden.

Wer über die Todesart und die persönlichen Verhältnisse der Unbekannten, und wahrscheinlich schon vor längerer Zeit im Wasser Verunglückten Auskunft zu geben vermag, wird hierdurch aufgefordert, sich Behufs seiner Vernehmung hierüber im Verhörzimmer Nr. 1 des Inquisitoriats zu melden. Kosten erwachsen hierdurch nicht für den Erscheinenden. Breslau, den 28. Januar 1840.

Königliches Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Für das Königliche Forstrevier Nimkau sind die Abrechnungs- und Zahl-Termine, an welchen bestimmte Gefälle, Zeitpachtgelder gestundete Holzverkaufs- und Forststrafgelder gezahlt werden müssen, und andrerseits auch alle Zahlungen von der Königlichen Forstkasse geleistet werden, für das Rechnungsjahr 1840 zum 1. März, 30. März, 30. April, 1. Juni, 30. Juni, 30. Juli, 31. August, 30. September, 30. Oktober, 30. November und 30. Dezember 1840 in der Brauerei zu Reichwald bei Dyhrenfurth, Vormittags von 9 bis 1 Uhr anberaumt worden, wovon das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.

Nimkau, den 1. Februar 1840.

Königliche Forstverwaltung.

Bar. v. Seidlitz.

Bau-Verdingung.

Hohen Auftrages der Königlichen Regierung zu Folge, soll in diesem Jahr ein Erweiterungs-Bau des katholischen Pfarrhauses zu Kraschen, 1¼ Meile von der Kreisstadt Guhrau entfernt, in Ausführung gebracht und dieser Bau an den Mindestfordernden aber cautionsfähigen Entrepreneur öffentlich verdungen werden.

Dieser Bau ist ohne Bauholz auf 450 Rtl. veranschlagt und können Zeichnung und Kosten-Anschlag vor dem auf den 17ten Februar d. J. Vormittags 11 Uhr im Pfarrhause anberaumten Termin bei dem Herrn Erzpriester Lorenz daselbst eingesehen werden.

Als Caution müssen 100 Thlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen in die Hände des Kirchen-Kollegiums deponirt werden, mit denen sich jeder Licitant am Termin zu versehen hat.

Cautionsfähige und recipirte Werkmeister werden ersucht, an genanntem Tage zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben, doch bleibt der Zuschlag der Königlichen Regierung vorbehalten.

Wohlau, den 28 Jan. 1840.

Der Departements-Bauinspektor

Rimann.

Bau-Verdingung.

In diesem Sommer soll eine Reparatur des Pfarrhauses und des Blechdaches auf dem Thurm der evangelischen Kirche zu Königsbruch, Guhrauer Kreises, ausgeführt und dieser auf 190 Rthl. 17 Sgr. veranschlagte Reparatur-Bau im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist auf den 13. Februar Vormittags 11 Uhr ein Licitations-Termin angesetzt worden, wozu kautionsfähige Bau-Unternehmer, insbesondere in der Blechbedachung kundige Dachdecker-Meister erscheinen und ihr Gebot abgeben wollen.

Als Kaution werden 50 Rthl. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen bis zur Beendigung des Baues bei dem Kirchen-Kollegium deponirt, mit denen sich jeder Licitant zu versehen hat.

Der Zuschlag bleibt der Königl. Regierung vorbehalten und wird der genehmigte Kosten-Anschlag am Termine zur Einsicht vorgelegt werden.

Wohlau, den 28. Februar 1840.

Der Departements-Bau-Inspektor

Rimann.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf von Bau- und Nutzhölzern aus den Etatsschlägen des Forst-Reviers Peisterwitz sind für den Monat Februar c. folgende Termine angesetzt:

I. Kiefern und Fichten,
1) im Distrikt Grüntanne den 3ten, 10ten und 24. Februar,
2) im Distrikt Steindorf den 5ten, 12ten, 21ten und 28. Februar,
3) im Distrikt Rodland den 7ten und 26. Februar.

II. Eichen und Linden,
4) im Distrikt Scheidelwitz den 14. Febr.,
5) im Distrikt Ohlau den 27. Febr.

Kaufliebhaber wollen sich ad 1, 2 und 3 bei den betreffenden Distrikts-Forstbeamten und ad 4 und 5 bei der Lindner-Fähre früh 9 Uhr einfinden, wo ihnen, da der Verkauf an Ort und Stelle stattfindet, dieser angegeben werden wird.

Die Bedingungen, unter welchen der Verkauf geschieht, werden im Termin näher bekannt gemacht werden.

Peisterwitz, den 15. Januar 1840.

Der Königl. Oberförster Krüger.

Bau-Verdingung.

Der auf 682 Rtlr. 15 Sgr. 7 Pf. veranschlagte Bau einer neuen Organisten-Wohnung zu Groß-Saul, Guhrauer Kreises, soll in diesem Jahre, und zwar bis ult. August ausgeführt und daher den 14. Februar Vormittags 11 Uhr im Schulhause daselbst öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Königliche Regierung hat sich die Wahl unter den drei mindestfordernden Licitanten und den Zuschlag vorbehalten.

Recipirte Werkmeister werden eingeladen, an genanntem Termine zu erscheinen u. ihre Gebote abzugeben, sich aber hierbei mit einer Kaution von 100 Rthlr. zu versehen, welche derjenige, mit dem der Kontrakt abgeschlossen wird, bis zur Beendigung des Baues bei dem dortigen Kirchen-Collegium deponiren muß.

Die Zeichnung und Kosten-Anschlag können vor dem Termin bei dem Hrn. Pastor Müller daselbst eingesehen werden.

Wohlau, den 29. Jan. 1840.

Der Departements-Bau-Inspektor Rimann.

Nothwendige Subhastation.

Das nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 27,054 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Grottkauer Kreise belegene Fidei-Kommiß-Gut Klein-Zindel, soll den 1. Mai 1840 um 10 Uhr Vormittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Neisse, den 16 Oktober 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Ein geprüfter Forstmann, unverheirathet, militairfrei, cautionsfähig u. der poln. Sprache kundig, welcher eine schöne Hand schreibt und gute Zeugnisse besitzt, sucht zu Ostern c. ein Unterkommen als Förster oder Forstsekretair. — Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 78.

Schneidersche Badeschränke

und Bade-Zelte, auch ein gebrauchter Badeschrank stehen zu verkaufen bei

C. Heidrich, Bischofsstr. Nr. 7.

Bitte für Unglücklichgewordene.

Das große Unglück ist allgemein bekannt, welches in der Nacht zum 29. Dezember auf unserer Oder bei Breslau sich ereignete, indem bei plötzlichem Eintreten milder Witterung die hochaufgethürmten starken Eisschollen mit reißender Gewalt auf mehr als 100 Schiffe stürzten, fast 60 derselben aus ihrem Lager rissen und besonders 15 Schiffe zertrümmerten und in den Grund schleuderten, so daß die darauf befindlichen Menschen kaum das Leben retten konnten. Die Eigenthümer dieser zertrümmerten Schiffe sind Väter starker Familien und haben ihre Betten, Kleidungsstücke, Möbeln, Briefschaften und alles baare Geld verloren. Wohl sind sie von einzelnen Menschenfreunden bisher mit dem nothdürftigsten Lebensunterhalt versehen worden; aber bei der Größe des Unglücks thut es Noth, die vereinigte Hülfe mehrerer Wohlthäter laut und dringend anzusprechen. Im Namen des Herrn, der an der Liebe seine rechten Jünger erkennen will, bitte ich daher recht herzlich, durch Uebersendung milder Gaben mich in den Stand zu setzen, den schweren Kummerstand dieser Familienväter möglichst zu erleichtern. Kommen doch für Jeden von uns Stunden, wo es uns zum großen Trost gereichen wird, viel fremde Thränen getrocknet zu haben.

Gerhard, Pastor zu St. Elisabet.

Dank und Bitte.

Dem freundlichen Warner den herzlichsten Dank; er wird dringend gebeten, sich zu nennen, um durch seine menschenfreundliche Mitwirkung in den Stand gesetzt zu werden, dem angedeuteten Uebel schnell steuern zu können. Des wahren Freundes dankbarster

W.

Hippologisches.

In Olschowa, zur Herrschaft Groß-Strehlitz gehörig, steht der Hengst **Rush** von Humphry Clinker aus der Vermillion, der Hengst **Sindbad** von Priam aus der Meermaid, der Hengst **Hippolit** von King Fergus aus der Wacker zum Gebrauch für das pferdezüchtende Publikum.

Für jede Stute, für deren Aufnahme mit und ohne Füllen bestens gesorgt ist, werden 5 Frd'r. bezahlt. Futter bester Qualität wird nach den Marktpreisen berechnet.

Gr. Strehlitz, 29. Jan. 1840.



Schluß am Sonntage den 9. Febr. der **chinesischen Feuerbilder** in der „Stadt Berlin", Abends 7 Uhr. Die **Schnellwanderungen** sind auch täglich zu sehen. Kopelent.

Leinwand, Zwirn und Garn wird unter Zusicherung des billigsten Bleichlohnes zur Bleiche befördert von

Carl Gröger in Oels.

Stähr-Verkauf.

Bei der Stammschäferei Carlshoff im Kgl. Domänen-Amte Skorischau, Namslauer Kreises, beginnt der Stähr-Verkauf am 3. Febr.

Die Heerde ist von jeder ansteckenden oder erblichen Krankheit frei, wofür garantirt wird. Die Preise sind zeitgemäß gestellt. Der schon seit länger als 40 Jahren bewährte schöne Ruhm dieser Heerde macht alle weiteren Anpreisungen entbehrlich, und behauptet in aller Stille den schon längst eingenommenen Platz. Wünschenswerth wäre es mir, wenn die Herren Käufer einen Montag oder Donnerstag wählen, und vorher in Skorischau eintreffen möchten, um sie nach Carlshoff begleiten zu können. Amt Skorischau den 29. Jan. 1840.

W. Fischer,
Königl. Generalpächter.

Rollen-Tabake,

der Ctr. zu 2½, 3, 3½, 4 u. 4½ Rtlr., empfiehlt: die Tabaksfabrik von

Wilh. Lode & Comp.
in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Aus den besten Ingredienzen sehr sorgfältig eigends angefertigte

Punsch-Essenz,

wovon man aus einem Quart, nach Hinzugießem von drei Quart heißen Wasser, vier Quart kräftigen Punsch erhält, das Quart 20 Sgr. excl. Flasche; wirklich ächten Jamaika-Rum 22½ Sgr.; feinen Jamaika-Rum 15 Sgr.; feinen Stettiner Rum 12½ und 10 Sgr., für Koffetiers und zum Wiederverkauf billiger, empfiehlt:

Ig. Stöbisch,
Kupferschmiedestr. 14, im blauen Adler.

Zu vermiethen und Term. Ostern zu beziehen, eine sehr freundliche Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör in zweiter Etage auf der breiten Straße, für 140 Rthl. Der Commissionair Herrmann, Bischofsstraße Nr. 7, ist beauftragt, dieselbe Vormittags von 11 bis 12 Uhr anzuzeigen.

Das Verzeichniss der Gemüse-, Gras-, Getreide-, Baum- und Blumensaamen für 1840 der Herren J. G. Booth und Comp. in Hamburg ist jetzt eingegangen und auf unserem Comtoir, Junkernstrasse Nr. 19 in Empfang zu nehmen. Gebrüder Selbstherr.

Apotheken-Verkäufe.

Zwei Apotheken in den bedeutendsten Gouvernements-Städten Polens, welche 3000 Rthlr. und 14000 Thlr. reines Medizinal-Geschäft machen, sind beziehungsweise excl. der Häuser für 9000 Rthlr. und 5000 Rthlr. zu verkaufen, worüber, wie über mehre verkäufliche Apotheken in Schlesien, im Grossherzogthum Posen und Westpreussen, nähere Auskunft ertheilt das

Agentur-Comtoir von S. Militsch zu Breslau, Ohlauer Str. Nr. 78.

☞ Apotheker-Gehülfen und Lehrlinge werden stets besorgt und unter soliden Bedingungen untergebracht.

3000 Rthlr.

sind sofort auf pupillarische Sicherheit zu vergeben bei

Otto Robert Pflege,
am Neumarkt Nr. 38, im weißen Storch.

An der Promenade ist eine sehr freundliche Wohnung von 5 sehr gut meublirten Zimmern, im Ganzen auch theilweise zu Ostern zu vermiethen. Nähere Nachricht auf der Ohlauerstraße Nr. 72, zwei Stiegen hoch zu erfragen.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, macht das Dom. Niklasdorf bei Strehlen bekannt, daß die für dies Jahr abzulassenden Mutterschaafe verkauft sind, und der Verkauf der Sprungböcke wöchentlich Mittwoch und Sonnabend stattfindet. Feinheit und Wollreichthum der Heerde sind bekannt; garantirt wird, daß sie nicht an erblichen Krankheiten leidet.

Bleich-Waaren

übernimmt zur direkten Beförderung an den Bleich-Besitzer Herrn C. Tschentscher in Hirschberg, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Wilhelm Regner,
goldne Krone am Ringe.

Eine Handlungs-Gelegenheit auf einer Haupt-Strasse ist zu Ostern c. nachzuweisen durch das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Strasse Nr. 78.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen sind auf der Weißgerber-Gasse Nr. 50, im dritten Stock, 2 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere beim Eigenthümer.

Wohnungs-Anzeige.

Zu **Johanni zu beziehen** ist eine sehr freundliche herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage, an der Promenade gelegen, bestehend aus:

7 Zimmern und 1 Salon,
2 Küchen,
1 Zimmer, Kammer und Küche für die Domestiken,
4 Bodenkammern,
4 Kellern,
1 Stallung für 4 auch 8 Pferde,
1 Wagenremise, und stehet dem Miether die Benutzung des Gartens frei.

Das Nähere darüber Elisabeth- (vormals Tuchhaus-) Straße Nr. 10, im Gewölbe.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen ist Ohlauer Straße Nr. 2, eine Treppe hoch, vorn heraus, eine schön meublirte Stube. Näheres Ohlauer Str. Nr. 85, im Gewölbe

---

Das Dominium Groß Peterwitz bei Canth hat sehr schöne Samen-Gerste, Hafer, Erbsen, 500 Sack Kartoffeln und 60 Stück Mastschöpse zu verkaufen.

Es ist am 31. Jan. ein junger Jagdhund mit einem messingnen Halsband, worauf der Name Schucan steht, verloren gegangen. Wer ihn Ohlauer Straße Nr. 34 par terre abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. Vor dessen Ankauf wird gewarnt.

Gänzlicher Ausverkauf.

In der Mode-Waaren-Handlung Ring Nr. 51, erste Etage, findet, eingetretener Umstände wegen, der gänzliche Ausverkauf täglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und 2 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Cirque olympique.

Da mein Aufenthalt hier nur noch von kurzer Dauer sein wird, so ersuche ich einen hohen Adel und verehrungswürdiges Publikum, mich während dieser Zeit recht oft mit ihrem gütigen Besuch zu beehren, da ich Alles anwenden werde, den Vorstellungen die größte Abwechselung zu geben, und dadurch jedesmal einen genußreichen Abend zu verschaffen.

Rudolph Brilloff.

Anzeige für Brauereien.

Ein neuer ovaler, gut gebauter Braubottich von 3 Zoll starken schönen eichnen Bohlen, 3 Fuß 6 Zoll hoch und mit 3 Stück eisernen starken Reifen, 3 Ctr. 95 Pfd. schwer, beschlagen, dessen Inhalt überhaupt 9950 Quart Pr. enthält, ist zum festen Preise von 62 Rthl. in der Brauerei des unterschriebenen zu verkaufen. Auf Verlangen wird auch die hierzu eingerichtete Maschine abgelassen. Anfragen werden franco erbeten.

Brieg, den 31. Jan. 1840.

G. Carl Materne, Nr. 219.

Sämmtliches noch brauchbare Bauholz von einem 50 Ellen langen und 16 Ellen breiten abgetragenen Gebäude ist sofort zu verkaufen. Das Nähere in Schmidt's Gasthause zur Neuen Welt.

Ueber die vacante Predigerstelle zu Rengersdorf, Laubaner Kreises, besitzt das Rittergut Tzschocha das volle Patronatsrecht. Zur Vermeidung eines Zusammenflusses fruchtloser Bewerbungen machen wir dies hiermit bekannt.

Tzschocha, den 29. Januar 1840.

Die v. Uechtritzischen Geschwister.

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein hierselbst gelegenes Haus, worin seit 70 Jahren Schnittwaaren-Handel betrieben wurde, und welches sich auch zu jedem andern Geschäfte eignet, zu verkaufen. Es befinden sich im Vordergebäude 2 Verkaufsgewölbe und 6 heizbare Zimmer mit 3 Alkoven, 2 Küchen, 4 Bodenkammern und 1 Keller. Die Hintergebäude enthalten: 1 Gewölbe, 3 heizbare Zimmer, Stallung, Wagen- und Holz-Remisen. Auch ist ein bedeutender Hofraum mit einer Plumpe und zwei Gärtchen dabei. Die Kaufbedingungen sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Schmiedeberg, den 29. Januar 1840.

Verw. Kretschmar.

Anzeige.

Unter dem Namen **Cigarren-Canaster** liefern wir von heute an eine neue Sorte Rauch-Tabak, welche sich durch ihre Billigkeit, guten Geruch und Leichtigkeit im Rauchen so auffallend und vortheilhaft auszeichnet, daß selbst der Kenner kaum glauben dürfte, wie es möglich sei, **für 8 Sgr. pro Pfd.** ein so schönes Fabrikat zu liefern.

Es ist uns indeß der Umstand günstig, daß wir die Abschnitte aller Südamerikanischen Tabaksblätter aus unserer, seit einigen Jahren errichteten, nicht unbedeutenden Cigarren-Fabrik dazu verwenden können, ohne den ursprünglichen hohen Preis darauf rechnen zu dürfen, welchen diese Blätter, als Cigarren-Material betrachtet, kosten.

Es geht sonach das Fabriciren der Cigarren mit unserer Tabaks-Fabrik Hand in Hand und bietet größere Vortheile für den Raucher dar, wie, wenn jedes Geschäft für sich allein bestände. Gern benutzt der reelle Fabrikant diese Umstände, um seine Waare in einer größeren Vollkommenheit zu liefern.

Gegen Täuschung und Nachahmung des Etiquets haben wir die Vorkehrung getroffen, uns gesetzlich zu schützen. Zu dem größeren Theile unserer Herren Collegen haben wir übrigens das Vertrauen, sie werden durch eine unerlaubte Nachahmung dieses Etiquets sich nicht selbst an ihrer Ehre kränken, und so übergeben wir denn vertrauungsvoll diese neue Sorte Rauchtabak der Gunst des uns wohlwollenden Publikums.

Berlin, den 28. Sept. 1839.

Wilh. Ermeler u. Comp.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich den Cigarren-Canaster in ganzen und Viertel-Pfund-Paquets, à 8 Sgr. pro Pfund, indem ich mein Lager damit versorgt habe. Breslau, im Februar 1840.

Ferd. Scholz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Geübte Strohnäherinnen

finden Beschäftigung in der Strohhut-Fabrik Schuhbrücke Nr. 58.

Meublirte Zimmer

sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Albrechtsstraße Nr. 39.

1 Friedrichsd'or Belohnung.

Ein flockhäriger Wachtelhund, größerer Race, weiß mit dunkelbraunen Flecken, langem braunen Behang, weißer Fahne, zwei hellbraunen Flecken über den Augen, ist seit dem 18ten d. M. von hier fort gekommen. Wahrscheinlich ist derselbe aufgefangen und entfernt von hier verkauft worden. Der frühere Besitzer des Hundes, dem an der Wiedererlangung desselben recht sehr gelegen ist, bietet eine Belohnung von 1 Frd'r. für die Herbeischaffung des Hundes, oder für eine, die Herbeischaffung des Hundes zu Folge habende Anzeige von dem jetzigen Aufenthalt desselben. Aufgelaufene Futterkosten werden gern berichtiget werden. Der Hund hört auf den Ruf „Schnepp" und hatte ein von Messingdrath geflochtenes Halsband um. Etwanige Anzeigen sind an den hiesigen Gasthof zum Prinz von Preußen zu befördern.

Silberberg, den 31. Januar 1840.

Auf den 6ten d. M. früh um 9 Uhr sollen auf der Ohlauer Str. im Haus Nro. 11, genannt zum großen Christoph: Oefen, Thüren, Fenster und anderes Geräth gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Wein-Essig-Offerte.

Feinsten **Wein-Essig-Sprit**		10 Rtl.	pro Oxhoft excl. Gebind.
zweite Sorte		9 "	
dritte =		8 "	
besten **Wein-Essig**	Nr. 1	6 "	
dto.	2	5 "	
dto.	3	4 "	
dto.	4	3 "	

empfehlen in klarer, abgelagerter Waare von haltbarer und reinschmeckender Säure:

C. F. Büttner und Komp.,
Schuhbrücke Nr. 74.

Brennholz-Preise der Handlung Hübner & Sohn,

Ring 32, 1 Treppe,
frei von Stand- und Anweisegeld:
Bestes trocknes

Kiefersch., d. Klft.	4 Tl. 15 Sg. bis 5 Tlr. 25 Sg.
Fichtensch. = =	5 Tl. 17½ Sg.
Erlensch. = =	6 Tlr. 5 Sgr. — 6 Tl. 15 Sgr.
Birkensch. = =	6 Tlr. 5 Sg. — 6 Tl. 27½ Sr.
Eichensch. = =	6 Tlr. 25 Sg. — 7 Tl. 10 Sg.
Buchensch. = =	7 Tl. 20 Sg. — 7 Tl. 27½ Sr.

Wird jedes Scheit zweimal gesägt und klein gespalten, so kostet dies pro Klafter 15 Sgr. mehr.

Veränderung der Reisegelegenheit von Neisse nach Breslau.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich wegen Umbau des Gasthofes zum „Großen Christoph" auf der Ohlauerstraße in Breslau, meine seit vielen Jahren daselbst einkehrende Personen-Gelegenheit **nach der Nikolaistraße ins „Weiße Roß"** verlegt habe. Indem ich zur Bequemlichkeit meiner Passagiere für gute Aufnahme gesorgt habe, bitte ich um gütige Beachtung.

Neisse, den 2. Februar 1840

F. Keil.

Ein Hauslehrer, katholischer Konfession und mit musikalischen Kenntnissen versehen, wird nach Stargard in Pommern gesucht. Näheres ist zu erfragen Heilige-Geist-Str. Nr. 16, 2 Stiegen hoch.

Unsere bisher in Breslau unter Leitung des Herrn G. E. Maske bestandene Tabaks-Niederlage haben wir auf dessen Verlangen mit heutigem Tage aufgelöst. Den geehrten Consumenten unserer Fabrikate widmen wir zugleich die Anzeige, daß alle beliebte Sorten bei fast sämmtlichen Herren Kaufleuten in Breslau und insbesondere unsere Paket-Tabake bei Hrn. **Ed. Worthmann, Schmiedebrücke Nr. 51,** zu haben sind.

Berlin, den 1. Februar 1840.

Carl Heinr. Ulrici und Komp.,
Tabaks-Fabrikanten.

Steinkohlen,

in bester Qualität, sind wieder vorräthig auf dem Holzplatz vor dem Ohlauer Thore, beim Faktor Wagner.

Bier aus Weberbauers Brauerei, so wie auch gutes **Landbrod** wird verkauft in dem Keller Kupferschmiede Straße Nr. 49 im Feigenbaum.

Zu vermiethen

ist Ohlauer Straße Nr. 20 der zweite Stock und Termino Ostern zu beziehen. Das Nähere im Gewölbe.

Anzeige.

Von Harlem bezogen, empfiehlt frühen Carotten- und Blumenkohl-Saamen, doppelten Ranunkeln- und Anemonen- zu geneigter Abnahme.

Gustav Heinke,
Carlsstraße Nr. 43.

Heute Montag den 3. Februar wird in meinem Saale zum goldenen Kreuz vor dem Nicolai-Thore eine außerordentliche acrobatische, gymnastische und equilibristische Kunstvorstellung während des großen Cotillons von Herrn Hüttemann nebst Familie aufgeführt werden, wozu ich ergebenst einlade.

Rothhaar, Coffetier.

Zurückgesetzte Hut- und Hauben-Bänder

von 1½ und 2 Sgr. pro Elle, empfiehlt: Die **neue Band-Handlung** von
S. Landsberger,
Nicolai-Straße Nr. 16.
zu den 3 Königen, erste Etage.

Ein verheiratheter Ziergärtner, der Schuhmacher- und Riemerarbeit fertigen und dessen Frau Köchindienste leisten kann, sucht ein Unterkommen. Nähere Auskunft sagt der Schneider Hr. Schwartz auf der Scheitnigerstraße Nr. 7.

1834r Meissener Roth-Wein,
die ¾ Quart-Flasche für 10 Sgr., empfiehlt
Ferdinand Liebold,
Komtoir Altbüßerstraße Nr. 54.

Von heute ab wird im Ballhof die Partie Billard mit Dessin-Double bei Tag wie bei Beleuchtung für **4 Pf.** gespielt.

Thiel, Gastwirth.

Mehrere Gasthöfe

sind billig zu verkaufen durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauer Straße Nr. 78.

Der Stähre-Verkauf

der gräfl. v. Bethusyschen Stamm-Heerde zu Bankau bei Creutzburg beginnt mit dem 1. Februar c. Die Preise sind zeitgemäß gestellt und die Heerde von vererbenden Krankheiten frei.

Heimburger,
Wirthschafts-Inspektor.

Angekommene Fremde.

Den 1. Febr. Drei Berge: HH. Kfl. Wülfing a. Hagen, Schabacker a. Ratibor, Strauß a. Mainz, Schmieder a. Kitzingen, Erfurt u. Köhne a. Magdeburg. Hr. Zukkerfabrikant Wodkiewicz und Hr. Rechnungsführer Welter aus Neudorf. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Sczaniecki a. Sarbinowo. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Wild a. Berlin. Hr. Fürstenthumsger.-Direktor Wenzel a. Neisse. — Gold. Löwe: Hr. Gutsb. Dombrowski a. Briesen. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz aus Rosenthal. — Hotel de Pologne: Hr. Wirthschafts-Inspektor Osiecki a. Rockossawe. — Deutsche Haus: Hr. Dr. med. Potema aus Polen. Hr. Gutsb. v. Eckardstein a. der Mark. Hr. Hauptm. Gießel a. Hirschberg. — Weiße Adler: Hr. Landrath v. Scheliha aus Labschütz. Hr. Gutsb. v. Lipinski aus Jentschdorf. HH. Kfl. Spalding a. Hamburg u. Ströbel a. Brieg. — Rautenkranz: HH. Kfl. Levy u. Herz a. Ohlau. — Blaue Hirsch: Hr. Kfm. Bogenhardt a. Erfurt. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Schurig a. Bremen.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 39. HH. Kaufl. Cohn u. Neuländer a. Reichenbach.

Den 1. Febr. Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Baron v. Hundt a. Schönheide und Baron v. Hundt a. Schützendorf, Biebrach a. Schömbach u. Majuncke aus Langendorf. Hr. Justiz-Kommissar Salomon a. Kempen. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Friedenthal a. Kempen. Hr. Lieut. Karraß a. Sacherwitz. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Graf von Walewski a. Polen u. v. Randow a. Kreikau. — Weiße Adler: Hr. Landesältester Graf v. Strachwitz a. Poln. Krawarn. Hr. Kfm. Overbeck a. Warschau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kaufm. Klopsch aus Wohlau. Hr. Oberamtmann Militsch aus Oels. — Hotel de Silesie: Hr. Lehrer Stiller aus Liegnitz. — Deutsche Haus: Hr. Partik. v. Langenau aus Schweidnitz. Hr. Ingenieur-Lieut. Ackermann aus Kosel. Hr. Regierungs-Assessor Schrötter a. Oppeln. — Gold. Gans: Sängerin Dickmann a. Berlin. Hr. Kfm. Behr a. Hirschberg. Gold. Krone: HH. Kaufl. Hiller u. Wuttge aus Schweidnitz. Hr. Justiziarius Bleisch aus Strehlen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Ehrlich a. Strehlen u. Bendix a. Posen.

Privat-Logis: Schmiedebr. 43. Hr. Gutsb. Rilke a. Großbeckern.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 1. Februar 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅓
Hamburg in Banco	à Vista	—	150⅔
Dito	2 Mon.	150⅙	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6,21⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	101¼
Berlin	à Vista	—	99¾
Dito	2 Mon.	—	99 1/12
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96½
Kaiserl. Ducaten			96½
Friedrichsd'or		113⅙	—
Louisd'or		—	108 11/12
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41⅓	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	103⅔
Dito Gerechtigkeit dito	4½		93
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅓	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	3½	102¼	—
dito dito 500 -	3½	102 5/12	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105⅔
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,70	+ 2, 4	+ 0, 9	0, 8	OSO. 13°	Nebelgewölk
= 9 Uhr.	27"	6,44	+ 2, 9	+ 1, 8	1, 0	SO. 6°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	6,44	+ 3, 8	+ 3, 4	1, 0	O. 5°	Nebel
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	6,34	+ 4, 0	+ 4, 4	1, 0	OSO. 1°	dickes Gewölk
Abends 9 Uhr.	27"	6,22	+ 3, 8	+ 2, 8	1, 4	OSO. 0°	Schleiergewölk

Minimum + 0, 9 Maximum + 4, 4 (Temperatur) Oder + 0, 8

2. Februar 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	5,75	+ 2, 6	+ 0, 6	0, 4	OSO. 6°	heiter
= 9 Uhr.	27"	5,79	+ 3, 1	+ 1, 5	0, 4	OSO. 11°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27"	6,09	+ 4, 9	+ 4, 6	0, 6	OSO. 5°	= =
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	6,16	+ 5, 0	+ 6, 4	1, 0	SO. 0°	meist überw.
Abends 9 Uhr.	27"	6,81	+ 4, 5	+ 4, 6	1, 0	SSO. 5°	halbheiter

Minimum + 0, 6 Maximum + 6, 4 (Temperatur) Oder + 1, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 1. Februar 1840.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 22 Sgr. 6 Pf.